



Das Grüneberg-Team (v.l.): Claus Kuhn, Henning Schulze, Herlinde Weinfurtnert-Zitzelsberger, Autor Kurt Schürzinger, Regisseur Peter Glotz und Eva Ohrner-Bauersachs. Fotos: Andrea Weidemann

Grüneberg-Drama, eine Gratwanderung

Von der Kunst, etwas zu sagen, ohne es beim Namen zu benennen: Schauspieltruppe rund um Autor Kurt Schürzinger und Regisseur Peter Glotz inszeniert episches Theater

Von Andrea Weidemann

Deggendorf. Ein sozialkritisches Stück, ja, ein politisches. Mit einem konkreten Bezug, aber von allgemeiner Gültigkeit: das „Grüneberg-Drama – eine Gratwanderung“. Unter Regie von Peter Glotz bringt eine fünfköpfige Amateur-Schauspieltruppe rund um Autor Kurt Schürzinger das „epische Theater in fünf Bildern“ an drei Terminen im Juni und Juli auf die Bühne.

Um was beziehungsweise welchen grünen Hügel und welch lokales Bebauungsvorhaben es geht, weiß ein jeder. Gleichwohl, beim Namen genannt wird das Kind nicht. Absichtlich. Wohl auch aufgrund rechtlicher Erwägungen. Vor allem aber, weil Grüneberg nach Überzeugung der Akteure überall sein könnte. Und ist.

Die Akteure, das sind: Kurt Schürzinger, vielen Menschen in der Region als kreativer wie kritischer Geist bekannt. Schon 1985 habe er ein – aus heutiger Sicht visionäres – Gedicht über den grünen Hügel geschrieben, sagt er. Später dann habe er überlegt, was er tun könne, damit der grüne Hügel grün bleibt. Also habe er vor ein paar Jahren damit begonnen, ein Theaterstück zu schreiben, es in der Folgezeit immer wieder überarbeitet. In Peter Glotz fand Schürzinger sodann den Regisseur nach Wunsch, unter seinen langjährigen Schauspielgefährten die geeigneten Mitstreiter.

Die da wären: Professor Henning Schulze, dem im Stück der Part des Bürgermeisters der fiktiven Stadt Fünfbrücken zugeschrieben ist. Herlinde Weinfurtnert-Zitzelsberger,

die als „Mater Oberin“ die Maria Ward-Schwester und mit ihnen die kirchliche Warte ins Spiel bringt. Eva Ohrner-Bauersachs, die „Hüterin des Gütlis“ und treue Gefolgsfrau des Bürgermeisters. Und last not least Claus Kuhn, der als Einziger noch keine theatralischen Vorerfahrungen mit dem Rest der Truppe hat, nichtsdestotrotz als Bauunternehmer Buntram bestens ins Grüneberg-Bild passt.

Jeder für sich – und doch verstrickt

Apropos Bild: Aus fünf „Bildern“, sprich einzelnen Szenen“, setzt sich das rund anderthalbstündige Drama zusammen. In jeder davon haben alle fünf Akteure einen Part, doch obwohl sie gemeinsam vorm Publikum stehen, spielen sie – zumindest vordergründig – gesehen – nicht miteinander. „Eine einmalige Erfahrung“, findet das „Bauunternehmer“ Claus Kuhn. „Mal ganz anders als gewohnt“ benennt es Autor Kurt Schürzinger, ist aber sicher, dass der aufmerksame Zuschauer während der Aufführung mehr und mehr bemerken wird, wie sehr doch die fünf Charaktere miteinander vernetzt und verstrickt sind.

„Ganz wie im richtigen Leben“, bemerkt dazu eine Journalistin während der Präsentation des Theaterwerks am Mittwochmittag im Deggendorfer Kolpinghaus. Das versammelte Grüneberg-Team sowie die beiden anwesenden Vertreterinnen der IV Schützenswerter Klosterberg nickten zustimmend.

Womit man auch schon bei der In-

tenion der Inszenierung wäre: „Die Menschen im Publikum sollen die Charaktere reflektieren, diese Verstrickungen bemerken – und erkennen, dass es wahre Demokratie und Freiheit ist, sich aus eben diesen Verstrickungen zu lösen“, erklärt Kurt Schürzinger. Darauf gründe dann schließlich auch die Hoffnung, dass das Grüneberg-Drama zur Einsicht führt. Dass jedermann versteht, dass und warum der (Grüne-)Berg schützenswert ist. Dass eben nicht stimmt, was der „Chor“ der Darsteller im vierten Bild intoniert: „Wer baut, hat Recht! Wer bauen lässt, erst Recht!“

Keine offenen Türen eingerannt

Verstrickungen? – die gibt’s, glauben nicht nur die Damen von der IV. Bei der Suche nach einem Auftrittsort in Deggendorf beziehungsweise der nach Sponsoren habe man erkennen müssen, dass das im Stück behandelte Thema offenbar so heikel ist, dass die Gefragten es vorziehen, sich nicht zu positionieren. Das Grüneberg-Drama sei ja nicht Kunst, sondern Politik, habe ihm einer entgegnet, den er als Unterstützer angefragt hatte, sagt Kurt Schürzinger. „Ja, das Grüneberg-Drama ist ein Stück weit politisches Theater“, räumt er ein. Aber: „Ist es nicht sinnvoll, das, was eine Demokratie in Frage stellt – Verstrickungen, wie die im Stück gezeigten – offen anzusprechen und zu zeigen?“

Regisseur Peter Glotz tut dies übrigens mit seinen Mitteln. Er habe das Regiekonzept so entwickelt, dass das Verwobensein deutlich ge-

zeigt wird und sich dabei eines einfachen Tricks bedient, erklärt er: Wolle! – Von Mitwirkendem zu Mitwirkendem weitergereicht und an dessen Standort befestigt, entstehe im Lauf des Spiels ein Fadengewirr, das dem Publikum eindrücklich vor Augen führe, dass es niemanden in diesem Drama gibt, der schuldlos – also nicht verstrickt, und sei es nur durch Teilhabe – ist.

Das Ende vom Lied? – Der Regisseur spricht einen Epilog, er deutet an, dass sich der Berg letztendlich wehrt. Geräusche im Hintergrund, Regen, Donner. Der Zuschauer ahnt, dass es zur Katastrophe kommt.

Der „Grüneberg“ spielt noch nicht in Deggendorf

Nein, nicht in Deggendorf. Denn dort wird das Grüneberg-Drama vorerst nicht zu sehen sein. Zum einen, um die Kontroverse nicht zuzuspitzen („Der Grüneberg ist schließlich eine Gratwanderung“), zum anderen mangels verfügbaren Auftrittsorts. Erst Ende des Jahres, verspricht Autor Kurt Schürzinger, werde sich der „Grüneberg“ dann auch in Deggendorf wiederfinden. Derweil stehen drei andere Aufführungstermine fest: Am Freitag, 14. Juni, wird das Stück im Gasthof zum Haber in Osterhofen aufgeführt. Das zweite Gastspiel findet am Mittwoch, 3. Juli, im Plattlinger Bürgerspital statt. Und für den 10. Juli ist das Nothart-Gewölbe in Hengersberg reserviert. Der Eintritt ist jeweils frei – Spenden zur Finanzierung der Inszenierung sind erwünscht.



Claus Kuhn als Bauunternehmer Buntram.



Henning Schulze als Bürgermeister der Stadt Fünfbrücken.



„Grüneberg“-Autor Kurt Schürzinger als der „Seher“.



Herlinde Weinfurtnert-Zitzelsberger als Mater Oberin.